

Im Herbst wieder viele Wildunfälle

ÖSA-Experte rät: Riskante Ausweichmanöver besser vermeiden

Magdeburg, 10. Oktober 2014. Täglich fast 700 Wildunfälle geschehen im Jahresdurchschnitt auf deutschen Straßen – die meisten im Oktober und November sowie im Mai. Die Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) registrierten im Bundesland im Jahr 2013 genau 1.303 gemeldete Schäden durch Zusammenstöße mit Waldtieren.

Laut einer Expertise des Instituts *Unfallforschung der Versicherer* (UDV) passiert es zwar meist morgens zwischen 5 und 8 Uhr sowie abends zwischen 17 Uhr und Mitternacht, aber auch in den Nachtstunden mit vergleichsweise wenig Verkehrsaufkommen gibt es häufig Wildunfälle.

Bei vier von fünf Unfällen kollidiert ein Auto mit einem Reh. Dabei wirken starke Kräfte: Knapp eine Tonne beträgt das Aufprallgewicht eines Rehbocks auf ein Fahrzeug, das mit 60 Kilometern pro Stunde unterwegs ist. Unfälle mit Zweiradfahrern enden oft tödlich auch für den Menschen.

„Damit es erst gar nicht zu einem Wildunfall kommt, sollten Autofahrer in der Dämmerung und vor allem an Stellen, die für Wildwechsel bekannt sind, ihre Fahrweise an die mögliche Gefahr anpassen“, erläutert Hans-Jörg Kurth, Abteilungsdirektor Kraftfahrt der ÖSA. „Das heißt, es sollte in angemessener Geschwindigkeit von maximal 70 Kilometer pro Stunde und vorausschauend gefahren werden. Verkehrszeichen für Wildwechsel geben Hinweis auf besonders gefährliche Strecken, aber ein Tier kann auch anderswo unerwartet auftauchen.“

Durch mehrmaliges kurzes Hupen kann Wild rechtzeitig aufgescheucht werden. Dagegen führt aufgeblendetes Fernlicht eher dazu, dass die Tiere die Orientierung verlieren und auf die Lichtquelle zulaufen. „Und Vorsicht: Ein Tier kommt selten alleine“, sagt Kurth. Taucht plötzlich Wild auf der Straße oder am Waldrand auf, warnt der ÖSA-Fachmann vor riskanten Ausweichmanövern mit dem Auto: „Ein Zusammenprall mit

einem Baum oder einem entgegen kommenden Auto ist in der Regel folgenschwerer als die Kollision mit einem Tier.“

Kommt es trotz aller Vorsicht zu einem Crash, rät der ÖSA-Experte zu folgenden Verhaltensschritten:

1. Absichern der Unfallstelle: Warnblinklicht einschalten und Warndreieck aufstellen. Das Tier nicht anfassen – Tollwutgefahr.
2. Die Polizei benachrichtigen.
3. Wildbescheinigung ausstellen lassen (zuständiger Revierförster oder Jäger)
4. Fotos vom Unfallort, Tier und Fahrzeug machen. Das ist hilfreich für die schnelle Schadenbearbeitung.
5. Den Versicherer anrufen. Als Nachweis für einen Wildunfall dienen das amtliche Unfallprotokoll sowie die sogenannte Wildbescheinigung. Solange ein Kfz-Sachverständiger den Schaden nicht begutachtet hat, empfiehlt Kurth, die Spuren am Auto nicht zu beseitigen. „Schäden durch Wildunfälle sind durch die Teilkaskoversicherung abgedeckt. Bei selbstverschuldeten Schäden am eigenen Fahrzeug, die bei einem Ausweichmanöver entstehen, ist das nicht immer der Fall. Wer aber eine Vollkaskoversicherung für sein Fahrzeug hat, ist auf der sicheren Seite.“

Die ÖSA zahlte ihren Kunden mit Wildunfällen im Jahr 2013 in der Summe rund 2,4 Millionen Euro. Die durchschnittliche Schadensleistung lag bei 1.815 Euro.